



Vier Jahrzehnte zum Wohle der Landesarchäologie

Die Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern e. V.

„Geschichte ist nicht nur Geschehenes, sondern Geschichtetes – also der Boden, auf dem wir stehen und bauen“ (Altbischof Hans von Keler). Archäologie, die Schwester der Geschichte, ergänzt sie dort, wo schriftliche Quellen fehlen oder überprüft werden müssen. Sie macht Geschichte anschaulich durch die Bergung und Restaurierung von Gegenständen des täglichen Lebens aus längst vergangenen Epochen. Die schriftlose Zeit, also die Ur- und Frühgeschichte, ist deshalb ihr Schwerpunkt. Die Archäologie hilft zu rekonstruieren – was war, aber auch zu verstehen – warum es so war! Sie trägt wesentlich zur kulturellen Identität unserer Landesbewohner bei und erfüllt damit einen wichtigen kulturpolitischen Auftrag.

Hasso Kaiser

Idealismus und Begeisterung – ein gutes Fundament

Die Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern e. V. feiert am 10. Dezember 2003 ihr 40-jähriges Bestehen. Vor vier Jahrzehnten trafen sich auf Initiative des damaligen Landeskonservators, Dr. Hartwig Zürn, zehn Vertreter der archäologischen Institutionen und der Denkmalpflege des Landes im Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Tübingen, um Wege zu finden, der Landesarchäologie in der Öffentlichkeit mehr Stimme zu verschaffen.

1 Exkursion zur Vogelherdhöhle im Lonetal, 1971.



Gleichzeitig sollten die ehrenamtlichen Mitarbeiter in geeigneter Form stärker in die Aufgaben der Landesarchäologie und der Denkmalpflege eingebunden werden.

Diese Idee fand auch in der Öffentlichkeit ein überaus positives Echo, zumal die ehrenamtlichen Helfer von Anfang an wertvolle Meinungsbildner waren und als Multiplikatoren wirkten. So konnte die Gesellschaft bereits nach sieben Jahren das 1000. Mitglied begrüßen und ist heute einer der größten historischen Vereine Deutschlands – und damit ein gewichtiger Interessenvertreter für die Belange der Bodendenkmalpflege. Zu den Mitgliedern zählen neben Privatpersonen auch viele Städte, Gemeinden, Wirtschaftsunternehmen und andere Institutionen.

„Es war ein glücklicher Gedanke, das in Württemberg alt eingewurzelte Interesse der Bevölkerung an ihrer heimischen Vergangenheit mit den Aufgaben der staatlichen Denkmalpflege in eine unmittelbare innere Verbindung zu bringen“, so Prof. Wolfgang Kimmig, der langjährige Vorsitzende und spätere Ehrenvorsitzende der Gesellschaft bei seiner Festansprache zum 25. Jubiläum. „Die ungebrochene Leidenschaft der Schwaben für ihre heimische Altertumskunde“, bezeichnete er als den nach wie vor eigentlichen Motor für das gute Gedeihen der Gesellschaft.

Für das starke Interesse der Bevölkerung an der Landesarchäologie gibt es gute Gründe, denn vielen Bewohnern Südwestdeutschlands ist bewusst, dass sie auf außerordentlich geschichtsträchtigem Boden leben: Sehr frühe Menschen-



Partner der Archäologischen Denkmalpflege

Die neue Gesellschaft setzte sich zum Ziel, die Erforschung der Vor- und Frühgeschichte des württembergischen und hohenzollerischen Landes teils im Rahmen der Kultur- und Naturgeschichte zu fördern. Gleichzeitig will sie zur Erhaltung archäologischer Kulturdenkmale beitragen. Durch die regelmäßige und kompetente Unterrichtung der Öffentlichkeit über Forschungsergebnisse und Schutzmaßnahmen soll wirksam um Verständnis für die Aufgaben und Probleme der Landesarchäologie geworben werden.

Mit dieser Aufgabenstellung knüpfte die Gesellschaft an das erfolgreiche Wirken des früheren Württembergischen Altertumsvereins bzw. des Württembergischen Anthropologischen Vereins an, der nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr auflebte. Ein weiterer Meilenstein war die Zusammenführung der beiden archäologischen Gesellschaften in Württemberg und Baden in der „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Landesarchäologie“ im Jahre 1992. Die Gesellschaft widmet sich den Hinterlassenschaften der frühen Bewohner des Landes und besonders ihr Vorsitzender lässt nichts unversucht, dieses Erbe einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln und zugänglich zu machen. Prof. Dr. Dieter Planck übernahm im Jahre 1988 den Vorsitz der Gesellschaft von Prof. Dr. Wolfgang Kimmig, nachdem er schon seit der Gründung am Aufbau der Gesellschaft mitgewirkt hat und seit 1974 als Geschäftsführer maßgeblich an ihrer Entwicklung beteiligt war. Archäologie hat in der Bevölkerung einen hohen Stellenwert. Die Medien bieten ihr deshalb breiten Raum. Allerdings werden sensationelle Funde und neue Entdeckungen nicht immer mit der notwendigen Sachlichkeit behandelt, sodass schlecht

2 Führung von Dr. Hartwig Zürn vor der Jupitergiganten-Säule in Hausen an der Zaber, 1971.

funde stammen aus Heidelberg und von Steinheim an der Murr. Man könnte sogar behaupten, dass die Anfänge der Kunst auf der Schwäbischen Alb liegen! Denn die aus der Vogelherdhöhle im Lonetal geborgenen Elfenbeinfiguren sind die ältesten vollplastischen Kunstobjekte der Welt. Der „Adorant“, ein kleines, vor 35 000 Jahren aus Mammut-Elfenbein geschnitztes Halbr relief aus dem Geißenklösterle bei Blaubeuren, ist die älteste je gefundene figürliche Darstellung eines Menschen. Nur wenig jünger ist der „Löwenmensch“ aus dem Lonetal, zu dem sich inzwischen ein zweites Exemplar aus dem Hohlen Fels bei Schelklingen gesellt hat. Und ebenfalls auf der Schwäbischen Alb wurden die ältesten Musikinstrumente der Welt gefunden – Flöten aus den Flügelknochen eines Schwans – während man in Oberschwaben vor wenigen Jahren das älteste Rad der Menschheit entdeckt hat.

Auch zu anderen Epochen der Menschheitsgeschichte – von den Lagerplätzen des urgeschichtlichen Menschen bis zu den Manufakturen des Barock – kann Südwestdeutschland wesentliche Beiträge leisten. Diese archäologischen Fundstellen im Lande liefern Informationen, die in den Schriftquellen nicht zu finden sind. Erst durch sie wird es möglich, unsere Urgeschichte wiederzufinden oder mittelalterliche Lebensformen zu entdecken. Andererseits werden nicht nur Heimatkunde und Sachunterricht, sondern auch die frühe Geschichte unseres Landes mehr und mehr aus den Schulen verdrängt.

3 Exkursion an den „Heidengraben“, 1975.



Abb. rechts:

5 Führung auf der Ausgrabung in Lauchheim, 2002.

6 Mitglieder der Gesellschaft beim Einsatz auf der Grabung Lauchheim, 1977.

7 Exkursion in das „Ries“; römischer Gutshof bei den Ofnet-Höhlen, 1975.

recherchierte Informationen und Halbwahrheiten nicht ausbleiben. Mit gesicherten Fakten und Berichten kompetenter Fachleute trägt die Gesellschaft dazu bei, ihren Mitgliedern und der interessierten Öffentlichkeit zu einer sachlichen Betrachtung zu verhelfen.

Im Gegensatz zu ihrer anspruchsvollen Aufgabenstellung war die finanzielle Ausgestaltung der neuen Gesellschaft anfangs jedoch recht bescheiden. Als Beispiel sei die älteste Eintragung im Kassenbuch erwähnt – eine „Privateinlage“ von DM 20,- des Initiators, damit ein Bankkonto des gemeinnützigen Vereins eröffnet werden konnte.

Dennoch war ein breiter Angebotskatalog attraktiver Leistungen von Anfang an das Markenzeichen der Gesellschaft. Die Zufriedenheit der Mitglieder mit „ihrer“ Gesellschaft zeigte sich auch darin, dass bei mindestens zwei Jahrestagungen gefordert wurde, den Jahresbeitrag stärker zu erhöhen als vom Vorstand vorgeschlagen. Glänzend bestätigt wurde dies erneut auch durch die jüngste Mitgliederbefragung: 84% der Befragten halten den Mitgliedsbeitrag für angemessen und nur 1% sind mit den Leistungen unzufrieden – ein gutes und ermutigendes Zeugnis. Auch die seit Jahren bemerkenswert hohe Spendenbereitschaft der Mitglieder bringt dies deutlich zum Ausdruck. Mit den Spendengeldern konnten in der Vergangenheit eine Reihe denkmalpflegerischer Maßnahmen im Lande gefördert werden. So wurde beispielsweise eine großzügige Spende von DM 363 600 in den Haushaltsjahren 1996 bis 1998 für die Luftbildarchäologie eingesetzt – mit großartigen Ergebnissen.

Die Gesellschaft gibt der Vergangenheit eine Zukunft

Die Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte ist rasch gewachsen und verzeichnete Mitte dieses Jahres rund 3600 Mitglieder, nachdem am 8.6.1999 mit 3996 Mitgliedern die „Traumgrenze“ von viertausend Mitgliedern nur ganz knapp verfehlt worden war. Nach wie vor ist sie der mitgliederstärkste Zusammenschluss archäologisch interessierter Menschen in Deutschland. Viele der Mitglieder sind zusätzlich auch in einem örtlichen Geschichts- oder Altertumsverein organisiert oder anderweitig ehrenamtlich in der Archäologie tätig.

Die Gesellschaft sieht es als ihre vornehmste Aufgabe an, durch geeignete Maßnahmen zur Wissenserweiterung und zur fachlichen Weiterbildung ihrer Mitglieder beizutragen. Durch Ausstellungsbesuche, Studienfahrten, Vorträge, Tagungen, Kolloquien und Lehrgrabungen sowie durch aktuelle Informationen werden die Mitglieder über die neuesten Entwicklungen und die Ergebnisse landesarchäologischer Forschung informiert. Dies kommt auch in dem breiten und sehr anspruchsvollen Leistungskatalog der Gesellschaft zum Ausdruck.

Das Mitteilungsblatt ist die wichtigste Verbindung zu den Mitgliedern. Es erscheint dreimal jährlich und berichtet über Termine, Veranstaltungen, Neuerscheinungen und andere Angelegenheiten des Vereins und der Landesarchäologie. Ergänzend dazu wird auch die Internetseite www.gesellschaft-vfg.de mehr und mehr angenommen und besucht.



4 Die Gesellschaft auf der Ausgrabung des Fürstengrabes von Hochdorf, 1978.

Über aktuelle denkmalpflegerische Fragen und Probleme können sich die Mitglieder auch in der „Denkmalpflege in Baden-Württemberg“, dem Nachrichtenblatt des Landesdenkmalamtes, umfassend informieren, das den Mitgliedern ebenfalls kostenlos viermal im Jahr zugestellt wird. Seit 1974 gibt die Gesellschaft den jährlich erscheinenden Band „Archäologische Ausgrabungen in Württemberg-Hohenzollern“, seit 1981 unter dem Titel „Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg“ mit heraus. Darin wird in kurzen Berichten aus erster Hand über die im abgelaufenen Jahr durchgeführten Grabungen berichtet. Die Mitglieder erhalten diese Publikation ebenfalls kostenlos als Jahresgabe. Sie stellt eine wichtige Ergänzung zu den „Fundberichten aus Baden-Württemberg“ dar, in denen alle nennenswerten Funde und Befunde der Landesarchäologie beschrieben und kommentiert werden. Mit den von der Gesellschaft herausgegebenen „Schriften des Limesmuseums Aalen“ werden Beiträge zur römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands angeboten. Natürlich gibt die Gesellschaft ihren Mitgliedern auch Literaturempfehlungen und außerdem die Möglichkeit, Fachpublikationen preiswert zu beziehen. Die Jahrestagungen der Gesellschaft finden immer an wechselnden Orten im Lande statt, um den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, neue Kulturlandschaften kennen zu lernen und aktuelle Grabungen unter fachlicher Anleitung besichtigen zu können. Außerdem wird seit 1992 von der „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Landesarchäologie“ alle drei Jahre der „Tag der Landesarchäologie“ durchgeführt. Bei diesen großen Tagungen werden neueste Forschungsergebnisse und verbesserte Forschungsmethoden von Mitgliedern des Landesdenkmalamtes sowie von Lehrenden und Studierenden der Universitäten vorgestellt.

Museen und Sonderausstellungen vermitteln archäologische Zusammenhänge

Darüber hinaus engagiert sich die Gesellschaft bei der Organisation von Ausstellungen. Vielen Bürgern des Landes sind die viel beachteten und gut besuchten Sonderausstellungen in Stuttgart über den „Keltenfürst von Hochdorf – Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie“ (1985) oder die „Alamannen“ (1996/97) sowie die „Troia-Ausstellung“ (2001) noch in guter Erinnerung. Dabei ist hervorzuheben, dass diese Ausstellungen und deren Begleitveranstaltungen besonders auch von Gruppen und von Schulklassen besucht werden. Archäologische Ausstellungen sollen der interessierten Öffentlichkeit auch die Möglichkeit eröffnen, wichtige Neufunde im Ori-



ginal zu besichtigen und diese in ihrem archäologischen Zusammenhang zu studieren. Sie sind nicht nur kulturhistorische Informationsstätten, sondern sie bieten auch die Chance, einem breiten Publikum die Aufgaben, Ziele und Ergebnisse der aktuellen Landesarchäologie zu vermitteln.



8 In Alesia: Prof. Kimmig erläutert die Belagerung der keltischen Stadt durch Caesar, 1985.

Die Gesellschaft und ihre Mitglieder unterstützen deshalb alle Anstrengungen zur Einrichtung eines Archäologischen Landesmuseums in Stuttgart. Mit der Eröffnung der Außenstelle dieses Landesmuseums in Konstanz vor einigen Jahren konnte bereits ein erster großer Schritt in diese Richtung getan werden.

Neben den Ausstellungen im Lande fand unter dem Motto „Menschen – Zeiten – Räume“ 2002/2003 eine große Ausstellung in Berlin und Bonn statt. Die Gesellschaft organisierte Reisen dorthin und begleitete ihre Mitglieder sachkundig durch die Ausstellung. Die dort gezeigten Funde und Befunde, an denen sich die atemberaubende Entwicklung dieser Disziplin und die Bedeutung der Bodendenkmalpflege ablesen lässt, verdeutlichten aber auch, dass Archäologie weniger mit Schatzsuche oder mit Abenteuer zu tun hat, als mit dem Bemühen von Wissenschaftlern und Helfern aus verschiedensten Disziplinen, das Erbe der Menschheit zu sichern und zu bewerten, um dadurch vielleicht auch etwas Licht in unsere Fragen nach dem „Woher“ und „Wohin“ zu bringen. In den letzten Jahren konnte das ehemalige Festungslazarett in Rastatt als Zentralarchiv für Bodenfunde des Landes Baden-Württemberg bezogen und ausgebaut werden. Hier wurden inzwischen alle im Landeseigentum befindlichen archäologischen Funde, die in mehr als fünfzig verschiedenen Depots untergebracht waren, zusammengeführt. Sie stehen der archäologischen Forschung und den örtlichen Museen für Sonderausstellungen zur Verfügung. In dieser beispielhaften Forschungseinrichtung können Archäologen und Studenten, selbstverständlich aber auch die Mitglieder der Gesellschaft Fundmaterialien einsehen, studieren und für ihre wissenschaftlichen Arbeiten auswerten.

Für Mitglieder der Gesellschaft, die sich beson-

ders intensiv mit der Archäologie befassen und durch eigene praktische Tätigkeit näher kennen lernen wollen, besteht auch die Möglichkeit, an den regelmäßig stattfindenden Lehrgrabungen unter Anleitung von Facharchäologen teilzunehmen.

Die Gesellschaft bietet regelmäßige Vortragsreihen, die außer in Stuttgart seit einigen Jahren in anderen Städten und Gemeinden im Lande, z. B. in Hochdorf und Schwäbisch Gmünd stattfinden. Diese neuen Veranstaltungen in der Region werden teilweise gemeinsam mit örtlichen Vereinen organisiert, wobei sie von Fachleuten der Archäologischen Bodendenkmalpflege als Referenten unterstützt werden.

Besonderer Wertschätzung erfreuen sich die von der Gesellschaft regelmäßig durchgeführten Tagausflüge und mehrwöchigen Exkursionen zu archäologischen Stätten im In- und Ausland.

Verschlechterung der Rahmenbedingungen für Ziele, die uns alle angehen

„Baden-Württemberg ist ein Land mit reichem kulturellem Erbe, das noch in vielen Zeugnissen gegenwärtig ist. Aufgabe und Verpflichtung der Denkmalpflege ist deshalb die authentische, unverfälschte Erhaltung, der Schutz sowie die Erforschung dieser historischen Kulturdenkmale – in Verantwortung vor unserer Geschichte und in Fürsorge für die kommenden Generationen.“ Mit diesen Worten umschreibt das Landesdenkmalamt selbst seinen Auftrag. Es hat gegenwärtig rund 60 000 archäologische Denkmale zu schützen und zu betreuen. Hinzu kommen noch über 80 000 Bau- und Kunstdenkmale.

Diese wichtigen Zukunftsaufgaben können aber nur dann erfolgreich bewältigt werden, wenn sie von einer breiten Öffentlichkeit mitgetragen werden. Den lokalen Geschichts- und Heimatvereinen und vor allem der landesweit tätigen Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte kommt hierbei eine herausragende Bedeutung zu. Natürlich bedarf es aber auch gesetzlicher Rahmenbedingungen, die praktikabel sind, sodass sie Anklang in den Kommunen und Akzeptanz bei der Bevölkerung finden.

Dies ist mit dem Denkmalschutzgesetz vom 1. 10. 1972 gut gelungen. Mit dieser Rechtsgrundlage wurde die Möglichkeit geschaffen, die genannten Aufgaben wirksam durch das damals neu gegründete Landesdenkmalamt Baden-Württemberg zentral umsetzen zu können.

Dies geschieht beispielsweise durch die Eintragung der Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung in das Denkmalsbuch mit dem Ziel, vor allem den obertägig sichtbaren Denkmälern einen verstärkten Schutz zu bieten. Durch die Stilllegung

landwirtschaftlich genutzter Flächen und durch die Ausweisung von Grabungsschutzgebieten wird außerdem gewährleistet, dass archäologische Denkmale für zukünftige Forschungen mit weiterentwickelten Grabungstechniken und neuen Auswertungsmethoden sowie anderen wissenschaftlichen Fragestellungen für die kommenden Generationen erhalten werden. Denn archäologische Quellen sind unerschlossene Geschichtsquellen in einem unterirdischen Archiv, und Ausgrabungen verursachen immer ein gewisses Maß an Zerstörung – auch wenn diese kontrolliert ist. Die Landesarchäologie ist deshalb sehr bemüht, dieses Erbe zu erhalten und Ausgrabungen nur in dringenden Fällen durchzuführen.

Viele Mitglieder der Gesellschaft befürchten aktuell jedoch, dass sich diese günstigen und effizienten Rahmenbedingungen für die Denkmalpflege und für die international anerkannt erfolgreiche Landesarchäologie im Zuge der Verwaltungsreform wieder deutlich verschlechtern werden – etwa dann, wenn das Landesdenkmalamt in verschiedene Einheiten auf- und unterschiedlichen Institutionen zugeteilt werden sollte. So nötig auch die Sanierung der öffentlichen Haushalte ist: Drei Jahrzehnte außerordentlich erfolgreicher Denkmalpflege im Lande sollten nicht aufs Spiel gesetzt werden!

Interdisziplinäre Zusammenarbeit und modernes Management

Viele Bodendenkmale können jedoch nicht unter Schutz gestellt, sondern müssen sofort untersucht werden. Diese Objekte müssen dann bei Rettungsgrabungen vor Ort dokumentiert und die Befunde von Fachleuten ausgewertet werden. Denn nur durch eine fachgerechte Ausgrabung, sorgfältige Erfassung der Funde und der Befunde mit abschließender Publikation der Ergebnisse kann das Wissen über frühgeschichtliche Kulturen auch für zukünftige Generationen bewahrt werden. Jährlich erfolgen in Baden-Württemberg etwa 80 Grabungen. Trotz knapper Mittel bemüht sich die Archäologische Denkmalpflege, auch langjährige und aufwändige Schwerpunktgrabungen durchzuhalten. Die moderne Archäologie ist dabei auf zahlreiche Partner angewiesen. Heute kann die wissenschaftliche Arbeit nur im vielfältig spezialisierten Team erfolgreich sein. Die Landesarchäologie in Baden-Württemberg gilt dabei vielen als Vorbild und konnte auch deshalb entscheidend zum Aufbau einer effizienten Organisation in den neuen Bundesländern beitragen. Seit über zwei Jahrzehnten werden beispielsweise die Möglichkeiten der Luftbildarchäologie intensiv genutzt, die inzwischen durch die Geophysik ergänzt wird. Der Bodendenkmalpflege stehen heute rund eine

halbe Million Luftaufnahmen von archäologisch bedeutsamen Geländepunkten im Lande zur Verfügung. Hilfreich, ja unentbehrlich, sind auch hier die ehrenamtlichen Beauftragten, die diese sensiblen Fundstellen regelmäßig begehen, Oberflächenfunde bergen und ihre Beobachtungen an die zuständigen Gebietsreferenten melden. Dabei werden sie von einem Kreis interessierter Laien – meist Mitgliedern der Gesellschaft – unterstützt. Die Bodendenkmalpflege kommt so aus der früheren defensiven Rolle heraus und kann ihre Aufgaben nun vorausschauend planen und Prioritäten auch unter ökonomischen Gesichtspunkten setzen. Denn plötzliche Rettungsmaßnahmen, die oft erst in letzter Minute und unter erschwerten Bedingungen mit hohen Kosten erfolgen müssten, können so weitgehend vermieden werden. Vor allem das Zusammenspiel von Archäologie und Naturwissenschaften hat erheblich an Bedeutung gewonnen, denn die wissenschaftlichen Ansprüche an die Grabungsqualität sind höher geworden. Deshalb sind heute die Anthropologie zur Analyse menschlicher Knochenreste, die Archäozoologie zur Untersuchung tierischer Reste, die Paläobotanik für die Erstellung von Pollenprofilen und zur Untersuchung pflanzlicher Reste unverzichtbar geworden. Damit steigen aber auch die Kosten der Grabungen und vor allem der Auswertung und der Restaurierung. Diese Kosten sind inzwischen oft deutlich höher als die Grabungskosten selbst. Neue Methoden kommen hinzu, etwa die Gentechnik, die der Archäologie beispielsweise mittels DNA-Analysen unter be-

9 Exkursion zum römischen Kastell bei Theilenhofen, 1986.



stimmt den Bedingungen Antworten auf Fragen liefern kann, die sie bisher nicht einmal zu stellen wagte: Verwandtschaftsbeziehungen, Alter, Geschlecht, aber auch lokale und ethnische Herkunft, Wanderungsbewegungen usw.

Ehrenamtliche Mitarbeiter – Rückgrat der Gesellschaft

Viele Mitglieder der Gesellschaft sind in der Archäologischen Denkmalpflege aktiv tätig – beispielsweise als ehrenamtliche Mitarbeiter.

Trotz der enorm gewachsenen Bedeutung der Naturwissenschaften in der Archäologie bleibt die Beobachtung privater und öffentlicher Baustellen und die regelmäßige Begehung der Fundstellen im Land eine wichtige Voraussetzung der Landesarchäologie – eine unverzichtbare Grundlage der denkmalpflegerischen Tätigkeit. Sie ist für die Beurteilung der archäologischen Bedeutung einer Landschaft und für jede siedlungskundliche Arbeit unabdingbar. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter und ihre zahlreichen Helfer aus dem Umfeld der Gesellschaft kennen und besuchen diese bekannten Stellen regelmäßig. Aber es gelingen ihnen auch immer wieder Aufsehen erregende Neuentdeckungen. Das Grab des Keltenfürsten von Hochdorf etwa oder die alamannische Siedlung mit Herrenhof und Gräberfeld in Lauchheim im Ostalbkreis wurden von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin bzw. von einem aufmerksamen Bürger entdeckt und dem Landesdenkmalamt gemeldet, sodass sie unter großer Anteilnahme der in- und ausländischen Fachwelt vor der drohenden Zerstörung untersucht werden konnten. Neben der Auffindung und Lokalisierung der Fundplätze sind auch das Aufsammeln von Artefakten, die Dokumentation und Veröffentlichung in Abstimmung mit ihren Betreuern bei der Bodendenkmalpflege oft die Vorstufe für die späteren systematischen Untersuchungen durch professionelle Archäologen. Die meisten Arbeitsergebnisse der ehrenamtlichen Mitarbeiter finden ihren Niederschlag in der „Fundschau“ der „Fundberichte aus Baden-Württemberg“, die seit über hundert Jahren veröffentlicht werden. Die hier publizierten Funde dienen der wissenschaftlichen Arbeit und der heimatgeschichtlichen Forschung selbst dann, wenn diese Funde – wie etwa im letzten Krieg – verloren gehen sollten.

Alle ehrenamtlichen Mitarbeiter im Lande und die meisten ihrer Helfer sind Mitglieder in der Gesellschaft. Neben den regelmäßigen „amtlichen“ Schulungen durch die Facharchäologen des Landesdenkmalamtes bietet die Gesellschaft ein breites Spektrum an archäologischen Weiterbildungsmöglichkeiten für sie und für andere Mitglieder an.

Die Veranstaltungen der Gesellschaft sind auch für die ehrenamtlichen Mitarbeiter eine gute Gelegenheit zum Informations- und Meinungsaustausch. Hier erhalten sie Anregungen und Unterstützung für ihre ehrenamtliche Arbeit. In der Gesellschaft selbst sind sie aber auch Gesprächspartner und Ratgeber für die übrigen Mitglieder. Viele haben sich im Lauf der Jahre ein enormes Fachwissen und eine bemerkenswerte Kompetenz erworben und können daher verstärkt in die Öffentlichkeitsarbeit der Landesarchäologie einbezogen werden. In den ihnen zugeordneten Landesteilen wirken sie als verlängerter Arm der Bodendenkmalpflege, beispielsweise als Gesprächspartner der kommunalen Behörden, der Lokalpresse, als Veranstalter von Vorträgen und Seminaren usw. Die sachkundige und regelmäßige Aufklärung der Öffentlichkeit trägt dazu bei, Verständnis für den Denkmalschutz zu fördern und der zunehmenden Gefährdung archäologischer Bodendenkmale im Lande durch Bautätigkeit und landwirtschaftliche Nutzung wirksam zu begegnen.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter wurden durch das Denkmalschutzgesetz 1972 verstärkt in die Aufgaben der Bodendenkmalpflege einbezogen, nachdem im Land über viele Jahrzehnte gute Erfahrungen mit ihrer Tätigkeit gesammelt werden konnte. Seither unterstützen sie die staatlichen Denkmalpfleger kräftig.

Die Zukunft der Gesellschaft

Seit einigen Jahren ist allerdings festzustellen, dass der Mitgliederstand trotz erfreulicher Neuzugänge auf hohem Niveau stagniert. Ein Grund ist wie bei vielen Vereinen und Institutionen die sich verändernde Bevölkerungsstruktur. Aber auch Defizite in der schulischen Ausbildung tragen dazu bei, dass junge Menschen sich eher „coolen“ Freizeitbeschäftigungen zuwenden. Die aktuelle Mitgliederbefragung soll deshalb vor allem auch im Hinblick auf diesen bundesweiten Trend ausgewertet werden, um entsprechende Schlussfolgerungen ziehen und Anpassungsmaßnahmen an die demographischen und gesellschaftlichen Entwicklungen treffen zu können.

In einer „globalisierten“ Welt, in der mehr und mehr Haltepunkte verloren gehen oder einen anderen Stellenwert erhalten, in der Geborgenheit mit grenzenloser Freiheit konkurriert, kommt es verstärkt darauf an, das gemeinsame kulturelle Erbe zu pflegen und zu bewahren. Dies ist für viele Menschen in unserem Lande ein Motiv, sich bevorzugt der Archäologie und der Landesgeschichte zu widmen; allein oder in der Gemeinschaft mit anderen – etwa in der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte und/oder in lokalen Vereinen.

Eine andere viel versprechende Chance, neue Mitglieder zu gewinnen, ist vor allem darin zu sehen, dass viele jung gebliebene Menschen das Ende ihrer Berufstätigkeit heute längerfristig vorbereiten und eine sinnvolle und erfüllende Beschäftigung in ihrem Ruhestand suchen. Viele erinnern sich, dass sie sich schon immer etwas näher mit der Archäologie beschäftigen wollten. Dieser Personenkreis, der sich seine Neugier bewahrt hat und nun zielstrebig darangeht, seine Jugendträume zu realisieren, verfügt oft über spezielle Qualifikationen und eine reiche Berufs- und Lebenserfahrung. Dies ist eine interessante Perspektive für die Gesellschaft. Es wird deshalb versucht, das wertvolle Potential dieser „Jungsenioren“ für die Landesarchäologie zu gewinnen und damit für das Gemeinwohl in der einen oder anderen Weise nutzbar zu machen.

Literatur:

- Archäologische Denkmalpflege in Deutschland. Denkschrift zur Jahrestagung des Verbandes der Landesarchäologen. Stuttgart 2003.
- K. Bittel: Archäologie in Südwestdeutschland heute. Festvortrag zum 25jährigen Jubiläum der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte, Stuttgart am 11. 12. 1988.
- N. Conard: Die ersten modernen Menschen Europas und die Anfänge der Kunst. Festvortrag am 28. 11. 2002 in Stuttgart.
- M. Eggert: Archäologie heute: Reflexionen 1993. In: Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 41,1,1994, S. 3–18.
- M. Eggert: Archäologie: Konzepte und Methoden. Tübingen 2001.
- D. Kapff: Kein Ersatz, aber unersetzlich. In: Archäologie in Deutschland 1/2000, S. 38.
- W. Kimmig: Begrüßungsansprache am 11. 12. 1988. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg; seit 1972. Fundberichte aus Baden-Württemberg; seit 1974.
- Planck, Dieter: Archäologie in Württemberg. Stuttgart 1988, S. 251 ff.
- Peterke, Joachim: Die Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte, a. a. O., S. 563 ff.
- Reinhoffer, Bernd: Zur Sache: Heimat-Ferne?! Die veränderte Ausbildung von Grundschullehrkräften, in: Schwäbisch Heimat, 2003/2, S. 131.
- Schmoll, Heike: Dicht an der Lebenswelt der Schüler, in: FAZ v. 24. 5. 2003.
- Wehler, Hans-Ulrich, Jugend ohne Geschichte, in FAZ v. 3. 3. 2003.

Hasso Kaiser
Hornbergstraße 28
73527 Schwäbisch Gmünd